

Neujahrsansprache von Bürgermeister Frank Schneider 2015 im Rahmen des Neujahrsempfangs am 11. Januar 2015 in der Stadthalle

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen“.

Mit diesen Worten von Antoine de Saint-Exupéry begrüße ich Sie zum diesjährigen Neujahrsempfang und wünsche Ihnen ein gutes, erfolgreiches und vor allem gesundes neues Jahr, natürlich auch passend zu unserem Jahresmotto 2015 auf Kroatisch mit den Worten „Sretna Nova godina“.

Ganz besonders begrüßen möchte ich heute unsere kroatischen Ehrengäste, Herrn Generalkonsul Zvonko Plećaš sowie Herrn Kulturkonsul Kristijan Tušek. Herzlich willkommen in Langenfeld.

Herr Generalkonsul wird uns gleich noch die Ehre geben, einige Worte an uns zu richten. Im Foyer werden Ihnen nach dem offiziellen Teil einige kroatische Leckereien einen kulinarischen Eindruck aus Kroatien geben.

Für die Köstlichkeiten zeichnet unser Kroatischer Verein aus Langenfeld mit Ante Raic an der Spitze verantwortlich, dem ich herzlich für diesen Beitrag danke.

Einen ersten musikalischen Vorgeschmack auf das, was uns in den kommenden zwölf Monaten in diesem Jahr als Motto erwarten wird, wird Ihnen gleich noch das Trio „Janus“ geben.

Ein herzliches Willkommen möchte ich auch an unseren Gast aus dem Landtag, Herrn Jens Geyer richten und ich freue mich besonders, dass heute unser Landrat anwesend ist, lieber Thomas Hendele, herzlich willkommen in Langenfeld.

Begrüßung Ehrenbürger Manfred Stuckmann,
Prinzenpaar Prinz Norbert I. und Prinzessin Claudia I. mit Gefolge
Traditionspaar der Stadt Langenfeld Christel von der Post und
Postillion, Trudi und Hans-Willi Schäfer, mit der AdjutantIn Anneliese Herkenrath

Bevor wir aber voller Tatendrang und neuem Schwung die Aufgaben und Herausforderungen sowie die schönen Themen des noch jungen neuen Jahres angehen, lassen Sie mich bitte traditionell einen Blick auf die Ausgangsposition, also auf das Jahr 2014, werfen.

Ohne mich in langwierigen Details in Sachen Jahresrückblick zu verlieren, möchte ich den Blick auf die entscheidenden Themen lenken, die uns 2014 beschäftigt haben.

Ganz oben auf der Liste standen dabei sicherlich auch wieder die städtischen Finanzen. Erstmals war die Stadt Langenfeld gezwungen, den sogenannten Kommunalsoli, von uns nur Zwangsabgabe genannt, an das Land NRW abzuführen.

Mit knapp drei Millionen Euro ein sehr schmerzhafter Schnitt, wenn man bedenkt, dass wir ohne diese, für mich immer noch komplett unsinnige Abgabe, einen ausgeglichenen Haushalt hätten vorlegen und letztendlich auch bilanzieren können.

Denn in allen anderen Bereichen, die teilweise auch Mehrkosten mit sich brachten, haben wir einmal mehr durch große Haushaltsdisziplin die schwierige Finanzsituation gemeistert. Auch die Gewerbesteuerereinnahmen mit einem Haushaltsansatz von 50 Mio. Euro lagen im grünen Bereich und bei einem letzten Blick auf die Zahlen des vergangenen Jahres mit 51 Mio. Euro sogar über den Erwartungen.

Die Klage gegen das Land Nordrhein-Westfalen ist gemeinsam mit mehr als 50 weiteren Städten Ende des vergangenen Jahres eingereicht worden. Wir sind nach wie vor fest davon überzeugt, dass die Gerichte diesen unsinnigen Spuk beenden werden, der die bestraft, die trotz aller Solidarität vernünftig gewirtschaftet haben.

Doch selbst wenn dies gelingen sollte, müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass unsere Landesregierung mit Sicherheit neue Wege finden wird, die Kommunen zur Ader zu lassen, denn ausschließlich in der Abzocke der Städte, die noch aus eigener Kraft auf eigenen Füßen stehen können, beweisen Frau Kraft und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter wirklich ein hohes Maß an Kreativität. Damit, sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter, sollte am heutigen Tage die Zwangsabgabe auch fast genug der Erwähnung gefunden haben und wir können uns den erfreulichen Ereignissen des letzten Jahres zuwenden.

Das Jahr 2014 hat uns mit dem Niederlandejahr unter dem Motto „Hartelijk welkom nederland“, dem Langenfelder Jahr des Fahrrads, vielen gut besuchten Festen und Veranstaltungen viel Freude bereitet.

Vor allem die Fortschritte und Erfolge auf nahezu allen Arbeitsgebieten haben uns als städtische Gemeinschaft weiter voran gebracht.

Dazu gehörten unter anderem der weitere Ausbau der U3-Betreuung, der Startschuss zum Bau der Gesamtschule mit ihrem neuem Bildungskonzept, die weitere Entwicklung der Quartiersarbeit im Rahmen unserer demografischen Ausrichtung, in der wir weiterhin als eine der bundesweit führenden Kommunen gelten, die vielen baulichen Fortschritte, die das Thema „Wohnen“ in allen Formen akzentuieren und nicht zuletzt die Fertigstellung der beiden großen Gewerbegebiete Am Solpert und Reusrath Nord-West, die uns in die Situation versetzen, erstklassige Gewerbeflächen mit exzellenten Verkehrsanbindungen und High-Speed-Internet anbieten zu können.

Der Ausbau des Glasfasernetzes in Langenfeld nahm nach dem Startschuss 2013 im vergangenen Jahr wesentlich schneller Fahrt auf, als geplant. Neben den Gewerbegebieten konnten wir auch Wohngebiete versorgen, die zuvor noch als „Internet-Peripherie“ galten. Sowohl Wiescheid, als auch große Teile Berghausens dürfen sich heute über Verbindungsgeschwindigkeiten von bis zu 100 Megabyte freuen. Der 2013 auf zehn Jahre angesetzte flächendeckende Ausbau des Glasfasernetzes könnte bei den aktuellen Baufortschritten schon vorher abgeschlossen sein. Dafür gilt mein herzlicher Dank dem Geschäftsführer der Stadtwerke, Kersten Kerl und seinem Team.

Nicht vergessen möchte ich beim Blick auf 2014 die weitere Vertiefung unserer noch jungen Städtepartnerschaften mit den Städten Montale und Ennis. Am St. Patricks Day im März hatte ich das Vergnügen, die Partnerschaftsurkunde zwischen Ennis und Langenfeld in Irland gegenzuzeichnen.

Im November hatte ich die Gelegenheit, erstmals als Bürgermeister unserer Stadt unsere Partnerstadt Senlis zu besuchen und mit der wiedergewählten Bürgermeisterin und vielen Aktiven des Senliser Partnerschaftskomitees neue Aktivitäten unserer Partnerschaft zu besprechen.

Das bereits 2013 gegründete Langenfelder Partnerschaftskomitee, das sich um alle Partnerstädte Langenfelds kümmert, hat mit seiner Arbeit im Jahr 2014 entscheidend dazu beigetragen, dass sich Langenfeld und seine Partnerstädte noch näher gekommen sind. Dafür allen, die sich in diesem Gremium für die Begegnung der Kulturen einsetzen, auch von dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön. Für mich sind es speziell diese internationalen Freundschaften, die uns als Stadt einen Blick über den Tellerrand ermöglichen und uns so viele neue Impulse für unser Zusammenleben als Gesellschaft der bunten kulturellen Vielfalt geben.

Will ich eine Brücke schlagen zwischen dem Erlebten des vergangenen Jahres und dem Ausblick auf das kommende Jahr, so halte ich es gerne mit den Worten des amerikanischen Schriftstellers Herold Glenn Borland, der einmal gesagt hat, „Das Jahresende ist kein Ende und Anfang, sondern ein Weiterleben mit der Weisheit, die uns die Erfahrung gelehrt hat.“

Es sind sicherlich alle bereits genannten Handlungsfelder und die vielen weiteren hier nicht erwähnten, die uns im vergangenen Jahr beschäftigt haben und uns auch 2015 begleiten werden. So werden uns auch in diesem Jahr die finanziellen Rahmenbedingungen unserer Stadt weiterhin in Atem halten, da das Thema Zwangsabgabe trotz des beschrittenen Klageweges stets präsent bleiben wird.

Vor etwas mehr als einem Monat haben wir im Stadtrat als Verwaltung den Haushalt für das Jahr 2015 eingebracht und können nach derzeitigem Stand von einem Defizit von etwa 750.000 Euro ausgehen. Das ist insofern ein gutes Ergebnis, da wir 2015 mehrere Millionen an Mehrbelastungen verkraften müssen und zunächst eben auch bei der Zwangsabgabe wiederum mit 2,5 Millionen Euro zur Ader gelassen werden. Ohne diese Abgabe könnten wir 2015 nicht nur einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen, sondern sogar einen beachtlichen Überschuss ausweisen.

Besonders gespannt dürfen wir aber auch auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt sein. Mit neuem Platz für gute Geschäfte in den bereits angesprochenen neuen Gewerbegebieten in Berghausen und Reusrath haben wir wieder ausreichend Flächen, um interessante Unternehmen in Langenfeld anzusiedeln.

Selbstverständlich gilt es dabei auch, die bereits in Langenfeld ansässigen Betriebe weiterhin zu pflegen und immer ein offenes Ohr für deren Belange zu haben. Ein Thema, das einige dieser Betriebe besonders interessieren dürfte, wird die Entwicklung unseres Gewerbesteuerhebesatzes sein. Wie wir alle wissen, ist der Wettbewerb der Städte noch größer geworden und wir haben die größte Konkurrenz gleich vor unserer Tür.

Der größte Teil der Unternehmen mit Eigentum in Langenfeld, größeren Produktionsstätten und einer tiefen Verwurzelung in unserer Stadt, dürfte sich auch von attraktiven Gewerbesteuerhebesätzen in der Nachbarschaft nicht zum Abwandern verlockt fühlen, zumal das Gesamtpaket in Langenfeld aus meiner Sicht weiterhin das beste im Umkreis ist. Es gibt aber eben auch solche Unternehmen, die einerseits für einen hohen Anteil unseres Gesamtsteueraufkommens sorgen, und für die es andererseits aus rein kaufmännischen Gesichtspunkten von entscheidender Bedeutung ist, wie viel Gewerbesteuer im Jahr an die Kommune abzuführen ist. Wollen wir auch diese Unternehmen in Langenfeld halten, müssen wir zwangsläufig reagieren, was die Höhe der Hebesätze angeht, wenn es der Wettbewerb erfordert. Es gilt für uns dabei in den kommenden Monaten, eine gut durchdachte und abgewogene Entscheidung zu treffen.

Aus diesem Grund stehen wir auch und vor allem in engem und vertrauensvollem Kontakt zu diesen Firmen, um früh ein Gespür für die Impulse zu erhalten, die wir aus deren Richtung zur Zukunft am Standort Langenfeld bekommen. Gegebenenfalls werden wir unterjährig reagieren müssen, was das weitere Absenken unseres Gewerbesteuerhebesatzes von derzeit 360 Prozentpunkten angeht. Mir ist vollkommen bewusst, dass ein Absenken der Gewerbesteuerhebesätze den Druck auf die anliegenden Städte vergrößert und nicht förderlich für die kommunale Gemeinschaft ist. Als Bürgermeister der Stadt Langenfeld bin ich jedoch zunächst einmal für das Wohlergehen unserer Stadt gewählt worden.

Ein starker Wirtschaftsstandort wie Langenfeld hat selbstverständlich weit mehr zu bieten, als nur attraktive Gewerbesteuerhebesätze. Unsere vielen Vorzüge hervorzuheben und die optimalen Standortfaktoren auch außerhalb Langenfelds zu vermarkten, wird eines der Kernziele unserer Wirtschaftsförderung im neuen Jahr sein. Eine Marketingoffensive, gepaart mit den genannten erstklassigen Standortfaktoren, einem Highspeed-Internet und der perfekten Anbindung, vor allem in den beiden neuen Gewerbegebieten, werden unsere Stadt für viele neue Firmen interessant machen.

Dazu werden auch unsere noch frischen offiziellen Standortbotschafter aus den Reihen unserer Unternehmen sorgen, die wir Ende des vergangenen Jahres ernannt haben. Die vier ersten Botschafter waren erst der Aufschlag zu einem ganzen Netzwerk von Multiplikatoren, die Lan-

genfelds Außenwirkung nachhaltig verbessern werden. Es würde mich freuen, wenn wir schon 2015 weitere Standortbotschafter benennen können. Starke Partner, die diese Aufgabe im Sinne unserer Stadt ausüben können, gibt es aus meiner Erfahrung noch viele in unserer lokalen Wirtschaft.

Wie dringend wir die Steigerung der Einnahmen vor allem über die Gewerbesteuer benötigen, zeigen die ständig steigenden Kosten, die in erster Linie ohne unseren Einfluss von außen verursacht werden. Leider werden uns immer wieder neue Aufgaben aus Bund und Land aufgebürdet, ohne dass auch für eine auskömmliche Finanzierung gesorgt ist.

Dazu zählen natürlich auch notwendige und wichtige Aufgaben und Ausgaben, wie beispielsweise die für die vielen Menschen, die Zuflucht in unserem Land suchen. Bevor ich zu meinen Ausführungen zum Thema Asyl in Langenfeld komme, möchte ich ein schwieriges, alle Menschen bewegendes Thema ansprechen, das seit längerer Zeit die Schlagzeilen beherrscht: Pegida – „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“. Dazu zähle ich auch die Ableger, die sich in den einzelnen Städten entsprechende Namen geben, wie beispielsweise Dügida für die Demos in Düsseldorf, Kögida für Köln.

Wir erleben in Langenfeld zwar keine Kundgebungen dieser Art, die Pegida Demonstrationen und die damit ausgesendeten Signale der Menschen muss man meines Erachtens aber sehr ernst nehmen. Glaubt man den Umfragen, bestehen bei vielen Menschen, die absolut nichts mit Rechtsextremismus zu schaffen haben, tatsächlich Ängste vor einer Radikalisierung von Religion.

Natürlich sind diese Aufmärsche sehr öffentlichkeitswirksame Plattformen für Rechtsradikale und Neonazis, die ihre menschenverachtenden, intoleranten und fremdenfeindlichen Ansichten sehr medienwirksam platzieren. Den Urhebern dieser Veranstaltungen, die entgegen ihrer Schreiereien eben nicht das Volk sind, ist mit allen Möglichkeiten Paroli zu bieten. Diejenigen aber, die sich diesen Bewegungen aus ganz anderen Gründen anschließen, zum Beispiel aufgrund einer – wissenschaftlich nicht belegbaren Angst vor Überfremdung – muss die Hand gereicht werden, ihren politischen Unmut auf andere Weise an den Mann zu bringen, als durch das „Hinterherlaufen“ hinter strafrechtlich in Erscheinungen getretenen Rechtsradikalen. Diese Menschen muss man ernst nehmen und darf sie nicht auf eine Stufe stellen mit denen, die sie für ihre eigenen, undemokratischen Ziele einsetzen.

Bestehenden Ängsten kann nur durch ein offenes Miteinander der Kulturen entgegen gewirkt werden und zwar vor Ort, in den Städten und Gemeinden.

Ich nehme die Angst der Menschen vor dem Islam in diesen exzessiven Erscheinungsformen durchaus ernst.

Wenn Menschen öffentlich geköpft werden, Tausende verfolgt und wegen ihrer Religion getötet werden, der Islamische Staat sein Kalifat mit allergrößter Gewalt ausdehnt, dann macht uns das Angst, auch wenn die kriegerischen Auseinandersetzungen geografisch weit entfernt sind, durch die Medien aber jeden Tag in unsere Wohnzimmer transportiert werden.

Der Missbrauch des Islams ist aber auch in unseren Städten gegenwärtig, wenn wir beobachten, dass in Deutschland Islamisten und Salafisten beispielsweise in Fußgängerzonen Präsenz zeigen, nach ihrem Wunsch die Scharia eingeführt werden soll und eine Schariapolizei durch deutsche Städte patrouilliert. Auch wenn Hassprediger unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit öffentlich Menschen aufhetzen, dann ist die Angst der Menschen vor dem Islam, wohl gemerkt vor dem Radikalislam, nachvollziehbar.

Aus meiner Sicht ist es genauso beängstigend, wie hilflos der deutsche Staat reagiert. Ein schnelleres und entschlosseneres Vorgehen im Rahmen der Gesetzgebung gegenüber jedweder Form radikaler Strömungen würde ich mir wünschen.

Es ist wohltuend zu sehen, dass die Anzahl der Menschen, die gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, für Menschlichkeit, für das Miteinander, für Toleranz und für Weltoffenheit stehen, weitaus größer ist und dies auch auf der Straße zeigen. Es ist gut, dass es in Deutschland eine große Allianz von Menschen gibt, auch unter der Beteiligung von Kirchen und Parteien, die sich gegen Pegida und ähnliche Bewegungen stellen.

Das jüngst veröffentlichte gemeinsame Manifest gegen den Terror, das von christlichen, jüdischen und muslimischen Kirchenvertretern unterzeichnet wurde, ist für mich ein weiteres starkes und positives Signal.

In Langenfeld haben wir einen guten Kontakt zu unseren muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Unter Beteiligung der Stadt und allen Kirchen und freien Gemeinden besteht ein gutes Netzwerk, in das auch unser Moscheeverein integriert ist. Dieses Netzwerk müssen wir weiter pflegen, unsere muslimischen Bürgerinnen und Bürger einschließlich des Moscheevereins noch viel enger in unsere Gemeinschaft einbinden. Ich darf sie alle aufrufen, an diesem Austausch mitzuwirken - die Kirchen, die Vereine und alle Bürgerinnen und Bürger, um unser gutes Langenfelder Beispiel des friedlichen Miteinanders weiterhin nachhaltig fortzuführen.

In 2014 wurde nochmals intensiv unter Beweis gestellt, dass die Langenfelder offen und hilfsbereit auf die Menschen zugehen, die in Langenfeld Zuflucht suchen. Die Welle der Hilfsbereitschaft, die den Langenfelder Kriegsflüchtlingen entgegenschlägt, hat begeistert und gezeigt, dass das Miteinander und nicht das Schüren von Ängsten zielführend ist.

Auch für mich steht fest: Es ist unsere Aufgabe, diesen Menschen, die ihre Heimat verloren haben und Dinge erlebt haben, die sich in diesem Raum keiner wünscht, Unterkunft zu gewähren und ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

In Anbetracht der zahlreichen Krisengebiete mit den größten Flüchtlingsströmen seit dem 2. Weltkrieg, wird sich an der katastrophalen Situation der Menschen in ihrer Heimat kurz- und mittelfristig nichts ändern. Wir werden die Menschen noch lange hier versorgen müssen und es werden in Zukunft noch viel mehr Menschen bei uns Zuflucht suchen.

Es ist nicht nur unsere Aufgabe, es sollte nach unserem christlichen Menschenbild auch eine Selbstverständlichkeit sein, diesen Menschen eine helfende Hand zu reichen.

Doch möchte ich an dieser Stelle auch ganz deutlich sagen, dass es ist nicht unsere Aufgabe ist, Menschen aus den sogenannten sicheren Herkunftsländern hier auf Kosten unserer Gemeinschaft zu versorgen oder gar weiter neu aufzunehmen. Ich möchte unsere Kraft und unsere finanziellen Mittel den erstgenannten zugutekommen lassen und hier stehen neben der Sicherung des Lebensunterhaltes und der medizinischen Versorgung weitreichende, auch mit hohem finanziellem Aufwand verbundene Aufgaben an.

Der Bau einer neuen Unterkunft für den steigenden Zustrom von Asylbewerbern ist bereits in Planung und wird in diesem Jahr Mittel in Höhe von 1,1 Mio. Euro in Anspruch nehmen, insgesamt 1,5 Mio. Euro.

Was die bei diversen sogenannten Flüchtlings-Gipfeln in Bund und Land Ende des vergangenen Jahres angekündigte Unterstützung für die Städte angeht, fühlen wir uns einmal mehr im Regen stehen gelassen. Die nach mehrfachem Anfragen bei inzwischen zwei Ministerien in Düsseldorf zugesagten günstigen Kredite der NRW.Bank sind für mich jedoch keine Unterstützung, da wir sie eins zu eins zurückzahlen müssen, sondern einmal mehr eine Nebelkerze der Landesregierung, die sich dabei gefällt, vollmundige Versprechen öffentlich kund zu tun, um dann im Zuge der Umsetzung die tatsächliche Hilfe auf ein Minimum zu reduzieren.

Die derzeit geführten öffentlichen Diskussionen zwischen Bund und Land über die Verteilung der Mittel zeigen die Konfusion, die uns als Kommunen nicht weiterhilft. Der Bund hat dem Land NRW und den Kommunen 1 Milliarde Euro für die Mehrbelastungen durch Unterbringung und Versorgung zugesagt, davon die Hälfte kreditiert, d.h. das Land muss innerhalb von 20 Jahren die Hälfte zurückzahlen.

Genauso wie die gerade angesprochenen Kredite der NRW Bank sind auch das Luftblasen, die den Kommunen nicht helfen, sondern die nachfolgenden Generationen nur noch mehr belasten.

Wenn das Land dann – wie angekündigt - die kreditierten 500 Mio. Euro erst gar nicht ausschüttet, selbst behält und nicht an die hochbelasteten Kommunen weiterleitet, ist mein gerade gewählter Ausdruck, dass die Kommunen im Regen stehen gelassen werden, noch sehr harmlos. Da ich eingangs mit meiner Kritik an der Zwangsabgabe bereits nicht gespart hatte und ich mir für das heutige, sehr festliche Ereignis fest vorgenommen habe, meine Schelte gegen die Landespolitik in Grenzen zu halten, möchte ich mich zu diesem Thema nicht weiter äußern. Nicht unerwähnt sollte an dieser Stelle aber dennoch das langsame Mahlen der Mühlen in Bund und Land bleiben. In Zusammenhang mit der Asylbewerberthematik fordere ich hier Regelungen, die eine Ausweisung der Menschen, die aus den von mir gerade angesprochenen sicheren Herkunftsländern nach Deutschland kommen, beschleunigen, um denen zu helfen, die unsere Unterstützung wirklich nötig haben.

In unseren Unterkünften leben etwa 260 Asylbewerber, darunter etwa 100 Menschen aus den sicheren Drittstaaten. Diese werden, obwohl sie hier keine Aufenthaltsberechtigung mehr haben, von der Landesregierung nicht oder nur in sehr geringer Zahl ausgewiesen. Nach wie vor werden uns Menschen aus diesen Staaten neu zugewiesen. Hätten wir diese 100 Plätze für die Menschen zur Verfügung, die unsere Hilfe aus humanitären Gründen benötigen, müssten wir keine neue Unterkunft bauen.

Ein anderes Thema, das ich auch in diesem Jahr vor dem Hintergrund einer generationengerechten Politik intensiv weiter verfolgen werde, ist der Klima- und Umweltschutz in Langenfeld. Auch wenn der erst kürzlich zu Ende gegangene Klimagipfel in Lima, trotz des Wissens aller, dass sich schnellstmöglich etwas ändern muss, wieder einmal keine oder nur unzureichende Ergebnisse gebracht hat und wir in Deutschland sicherlich nicht das Weltklima retten können, müssen wir als reiche Industrienation Vorbild und Vorreiter sein.

Dazu passt sehr schön ein Zitat des Pulitzer-Preisträgers Herbert Bayard Swope : „Eine Erfolgsformel kann ich dir nicht geben; aber ich kann dir sagen, was zum Misserfolg führt: der Versuch, jedem gerecht zu werden.“

Dieser Satz lässt sich sicherlich auf viele Arbeitsgebiete in unserer Stadt anwenden, vor allem aber auch auf das Thema Windenergie.

Es gibt viele vernünftige Argumente, die dafür sprechen, diese alternative Form der Energiegewinnung auch in unserer Stadt zu ermöglichen. Nicht nur weil es auch bundesweit unser Ziel ist, in wenigen Jahren von der Atomkraft unabhängig zu werden, sondern auch, weil wir uns selbst in einem kommunalen Klimaschutzkonzept dazu entschlossen haben, Windenergie in Langenfeld ganz konkret und greifbar zu ermöglichen.

Das vergangene Jahr hat ergeben, dass der Berghausener Standort sich als nicht geeignet herauskristallisiert hat, so dass nun die schon vor Jahren ausgewiesene Konzentrationszone in Reusrath wieder in den Blickpunkt rückt.

Für das neue Jahr habe ich es mir zum Ziel gesetzt, eine Entscheidung in Sachen Windenergie in Langenfeld herbeizuführen. Aus diesem Grund werde ich bei nächster Gelegenheit dem Stadtrat vorschlagen, durch eine Veränderung der Höhenbegrenzung Windkraft in Reusrath zu ermöglichen.

Denn wie ich es schon vor einem, vor zwei und auch vor drei Jahren an dieser Stelle gesagt habe, wäre es unaufrichtig, den Atomausstieg zu fordern, aber die Möglichkeiten, die dort hinführen, vor der eigenen Tür nicht zulassen zu wollen. Wir sollten uns in diesem Zusammenhang vor allem unserer Verantwortung für die nachfolgenden Generationen bewusst sein.

Schließlich lassen wir auch bei der Gesundung unserer Finanzen nichts unversucht, für unsere Stadt eine Perspektive zu schaffen, durch die unsere Kinder und Enkelkinder auch noch in Jahren und Jahrzehnten die Möglichkeit haben sollen, diese Stadt zu gestalten.

Zu dieser Generationengerechtigkeit gehört aber eben auch das Bewusstsein für eine nachhaltige Energiepolitik und einen wirksamen Klima- und Umweltschutz.

Somit liegen wir mit unseren intensiven Bemühungen in Sachen Klima- und Umweltschutz in Langenfeld auf der Höhe der Zeit. Neben der Windenergie gibt es hier unzählige weitere Themenfelder, die zu bearbeiten sind und auf denen wir Vorbild sein wollen.

Aktuell gehören dazu das bewährte Projekt „1000 Bäume für Langenfeld“ sowie „1000 Dächer für Langenfeld“. Obwohl ich im Jahr 2010 das Ziel, 1.000 Dächer in Langenfeld mit Photovoltaik- oder Solartechnik auszustatten, bis 2020 terminiert hatte, könnten wir bereits in diesem Jahr, also fünf Jahre früher als geplant, unseren Zielkorridor erreichen. Folgen die Langenfelder Hauseigentümer der Schlagzahl der vergangenen Jahre, - es sind schon weit mehr als 900 Dächer in Langenfeld bestückt - wird die 1.000 auf jeden Fall 2015 erreicht. Unabhängig davon, ob die 1.000 Dächer in diesem Jahr oder später erreicht werden, soll das Programm selbstverständlich nicht mit dieser Zahl enden. Wie das Projekt 1.000 Bäume für Langenfeld soll auch das Dächer-Programm in die zweite Phase gehen. Vor allem die Langenfelder Unternehmen werden wir im neuen Jahr in den Fokus nehmen, da es hier noch viele Gebäudeflächen gibt, die für diese Art der Energiegewinnung geeignet sind.

Das Blühstreifenprojekt, welches in den vergangenen beiden Jahren am Flachenhof bereits erfolgreich gestartet wurde, erfährt in 2015 einen massiven Ausbau.

Waren es in den letzten beiden Jahren jeweils etwa 600 Meter, werden in diesem Jahr etwa 5.500 Meter Blühstreifen an Langenfelder Wegen eingesät.

Die Ausweisung eines weiteren fast vier Hektar großen Areals im Landschaftspark ist in der Rhein-Ruhr-Schiene sicherlich nicht alltäglich. Derzeit renaturieren wir diese Fläche im Bereich des Landschaftsparks Fuhrkamp und beweisen damit, dass sich Wirtschaft und Natur nicht ausschließen müssen, sondern eine gesunde Koexistenz bilden können.

Die Beliebtheit des bereits bestehenden Landschaftspark Fuhrkamp als Naherholungsgebiet für Langenfelder und auswärtige Besucherinnen und Besucher belegt dies eindrucksvoll. Vor wenigen Tagen haben wir in dem neu angelegten Bereich die ersten 400 Bäume für die Langenfelder Neugeborenen gesetzt, eine Aktion, die noch viele weitere Jahre fortgeführt werden soll.

Ein ebenso zukunftsweisendes, wie ambitioniertes Projekt möchte ich mit dem heutigen Tag ins Leben rufen und dazu auch wieder die Zahl 1.000 bemühen.

Unter dem Titel „1.000 Elektro-Autos für Langenfeld“ setzen wir es uns zum Ziel, in unserer Stadt Vorreiter für diese Zukunftstechnologie zu sein, ohne dabei andere Technologien auszuschließen.

Die beiden Gewinner des Umweltschutzpreises sind ja als so etwas wie Langenfelder Pioniere auf diesem Gebiet zu bezeichnen, denn für sie ist E-Mobilität gelebte Realität und nichts, was man nur medial konsumiert aber nicht in der eigenen Garage realisiert.

Als Ziel-Jahr für das Erreichen der 1000 E-Auto-Marke habe ich dabei das Jahr 2022 formuliert, also von heute an nur noch sieben Jahre. Ein Konzept mit den ersten Maßnahmen werde ich Ende des 1. Quartals vorlegen.

Unsere städtische Unterstützung ist dabei weniger monetär zu sehen, als vielmehr in der Schaffung von Infrastruktur und Begleitmaßnahmen. Wir möchten dieses Thema für die Menschen interessant machen, mit entsprechendem Marketing nach vorne bringen und dabei selbstverständlich auch als Stadt vorbildlich voran schreiten.

Dies geschieht vor allem dadurch, dass wir unseren städtischen Fuhrpark, der bereits mit den ersten Elektroautos und E-Bikes bestückt ist, weiter mit Fahrzeugen dieser Technik ausstatten.

Es wird zahlreiche Partner geben, ich denke dabei natürlich an unsere Stadtwerke und die Stadt-Sparkasse Langenfeld. Neben den Privatnutzern schwebt mir dabei vor, insbesondere auch Langenfelder Unternehmer und den Einzelhandel in dieses Projekt einzubinden. Beide Umweltschutzpreisträger werden Ihnen gleich im Anschluss an diese Veranstaltung gerne berichten, dass sich für ein Unternehmen die Anschaffung eines E-Autos im Vergleich zum Benziner bereits heute rechnen kann.

Mit einem weiteren Aufruf, der heute ebenfalls seine erste öffentliche Erwähnung finden soll, baue ich die Brücke zum Thema Kultur. Ich möchte heute einen Aufruf an alle Langenfelder Künstlerinnen und Künstler, an den Kunstverein und die anderen Langenfelder Kunstvereinigungen starten, sich an einem Wettbewerb zu beteiligen, bei dem es um die Gestaltung des neuen Kreisverkehrs an der Theodor-Heuss-Straße geht, der im Frühjahr dieses Jahres gebaut wird und die Erschließung des neuen Baugebietes am Berghausener Blumentopf ermöglicht.

Der künstlerischen Freiheit sind hierbei keine Grenzen gesetzt, denn es kann sowohl ein Werk sein, das sich mit der direkten Umgebung befasst, als auch mit einem für Langenfeld typischen Symbol.

Mit einem Künstlerwettbewerb dieser Art schaffen wir eine gelungene Verbindung von kultureller Vielfalt und dem Fortschritt unseres Wohnstandortes Langenfeld.

Beides sind wichtige Standortfaktoren, die Langenfeld zu einer lebens- und liebenswerten Stadt machen und aufgrund ihrer großen Ausprägung beweisen, dass wir eine prosperierende Stadt sind, die offen für neue Ideen und offen für neue Einwohnerinnen und Einwohner ist.

Die Menschen sollen sich mit ihrer Stadt befassen und beschäftigen und sich identifizieren mit ihrer Heimat und mit den Menschen, die ihr direktes oder weiteres Umfeld bilden. Vorbildliche Arbeit in dieser Richtung wird ja in der von mir bereits eingangs erwähnten hervorragenden Quartiersarbeit geleistet. Die vielen Angebote, die wir allumfassend als Kultur bezeichnen würden, tragen aber einen nicht weniger bedeutenden Anteil an dieser hohen Identifikation der Menschen mit ihrer Stadt.

Eine Aktion, die sich auch in ihrer siebten Auflage ungeminderter Beliebtheit bei den Menschen unserer Stadt erfreut, ist die Jahresmotto-Reihe „Europa in Langenfeld“. Wie bereits zu Beginn erwähnt, haben wir heute die Ehre, Herrn Konsul Plečaš bei uns begrüßen zu dürfen, der gleich noch einige Worte an Sie richten wird.

Wie im vergangenen Jahr die Niederlande und in den Jahren davor Rumänien, Dänemark, das Baltikum, Irland und Tschechien, werden wir uns in diesem Jahr den Freunden aus Kroatien widmen, die ja bekanntlich das jüngste Mitglied der Europäischen Union sind. Besonders freue ich mich dabei auf die Einbindung unserer Langenfelder kroatischen Gemeinde, die sehr rege an unserem gesellschaftlichen Leben teilnimmt.

In diesem Zusammenhang darf ich heute auch eine offizielle Stadtwette ausrufen, bei der es um ein Mode-Accessoire geht, dem sich in diesem Jahr sogar eine Ausstellung im Stadtmuseum widmen wird. Denn, wie Viele vielleicht noch nicht wussten, und da schließe ich mich selbst ein, ist die Krawatte tatsächlich eine Erfindung aus Kroatien.

Obwohl die Sendung „Wetten dass...“ bekanntlich vor einem Monat in Nürnberg ihr Finale erlebte, wollen wir den Geist dieses bedeutenden Stücks deutscher Fernsehgeschichte mit unserer Stadtwette weiter leben lassen. Ganz in der Manier eines Frank Elstner oder Thomas Gottschalk möchte ich heute die Langenfelder Stadtwette 2015 ausrufen:

Ich wette, dass es die Langenfelderinnen und Langenfelder nicht schaffen, 1.000 Krawatten zu sammeln und gemeinsam mit unserem City-Management zur größten Krawatte Langenfelds zusammenzunähen.

Als Zeitrahmen für die Sammlung der Krawatten gebe ich dabei ein halbes Jahr vor, der Abgabeschluss ist der 30. Juni 2015. Das Zusammennähen der größten Krawatte muss bis zur Schlemmermeile am 29. und 30. August abgeschlossen sein.

Die übergroße Langenfeld-Krawatte wird dann im Rahmen der Schlemmermeile am letzten Augustwochenende präsentiert. Wenn dann 1.000 oder mehr Krawatten diese große Krawatte zieren, werde ich selbstverständlich als Verlierer der Wette meinen Einsatz leisten, der dann aus zwei Teilen bestehen wird:

1. Ich werde im Kleiderladen ProDonna des Sozialdienstes katholischer Frauen Langenfeld für einen Tag arbeiten.
2. Ich werde mich beim nächsten Fest des kroatischen Vereins als Zapf- oder Grillmeister zur Verfügung stellen und die Gäste bedienen.

Damit rufe ich heute in alter „Wetten dass...“-Tradition aus: „Top – die Wette gilt“, und freue mich auf das Kunstwerk, das wir hoffentlich im August werden bewundern dürfen. Obwohl bestimmt niemand gerne eine Wette verliert, drücke ich dennoch allen Langenfelderinnen und Langenfeldern die Daumen.

Der Ausblick auf das kommende Jahr hat sicherlich noch viele weitere Highlights zu bieten, die zweifellos aber den heutigen Rahmen sprengen würden.

Mit dem weiteren Ausbau der U3-Betreuung, bei dem wir ganz bewusst auch Wert auf Qualität und nicht nur auf Quantität legen sowie den Bau der Gesamtschule, der nicht nur im Zeit-, sondern auch im Kostenplan liegt, und in dem wir im Frühjahr das Richtfest feiern können, sind dies auch einige Baumaßnahmen, die in diesem Jahr zur Umsetzung kommen werden.

Hervorzuheben ist des Weiteren die Weiterentwicklung unserer strategischen Ausrichtung unserer Stadt, die in den letzten Jahrzehnten eine der Erfolgsgrundlagen unserer Stadtentwicklung war. Nach der verwaltungsinternen Weiterentwicklung der Strategie im ersten Halbjahr, wird die Politik in diesen Prozess eingebunden und danach auch die Langenfelder Bürgerschaft.

Denn hierin, meine Damen und Herren, liegt meiner Ansicht nach unsere größte Stärke. Das gemeinsame Arbeiten an Herausforderungen und den Zukunftsperspektiven unserer Stadt und unserer Gemeinschaft.

Langenfeld ist eine großartige Stadt mit noch großartigeren Menschen, die die unschätzbare Fähigkeit besitzen, gemeinsam an den Zielen zu arbeiten und sich dabei über die Maßen für die städtische Gemeinschaft einzubringen.

Diese Fähigkeiten und diese Kraft lassen mich optimistisch auf das vor wenigen Tagen begonnene Jahr und die darauf folgenden Jahre blicken, in denen es sicherlich auch immer wieder darum geht, schwierige Situationen zu meistern.

Ich lade Sie alle ein, an dieser Gemeinschaft weiterhin mitzuwirken, sich mit Ihrer persönlichen Kraft einzubringen, um mit Ihrem Anteil das große Ganze wieder ein Stück weiter nach vorne zu bringen.

Von diesem tiefen Glauben in unsere Langenfelder Gemeinschaft beseelt, möchte ich mit einem Zitat des Philosophen Friedrich von Schlegel meine heutigen Ausführungen beenden: „Der Glaube an unsere Kraft kann sie ins Unendliche verstärken.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Umweltschutzpreis 2014

In meinen Ausführungen zum Klimaschutz hatte ich ja bereits angekündigt, dass wir mit den Preisträgern des Umweltschutzpreises 2014 zwei Pioniere in Sachen E-Mobilität auszeichnen.

Da sich beide enorm für dieses Thema einsetzen, wird der Preis in diesem Jahr zu je gleichen Teilen an Theo Besgen und Roland Schüren vergeben. Aus diesem Grund bitte ich nun beide Herren auf die Bühne.

Herr Theo Besgen, Geschäftsführer der BeoPlast Besgen GmbH, leistet seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag als Vorbild für nachhaltiges, ressourcenschonendes Wirtschaften in Langenfeld. Durch den TÜV Rheinland ist das Unternehmen als „Klimaneutrales Unternehmen“ zertifiziert worden. Viele Fahrten werden mit Elektroautos durchgeführt, die mit Solarstrom vom eigenen Dach getankt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können dort umsonst tanken und erhalten vom Unternehmen Zuschüsse, wenn sie sich neue energieeffiziente Haushaltsgeräte kaufen.

Herr Besgen ergreift als Unternehmer die sich ihm bietenden technologischen Chancen und bindet seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter effektiv in die Umweltschutzmaßnahmen ein.

Herr Roland Schüren ist Inhaber des familienbetriebenen Unternehmens „Ihr Bäcker Schüren“ und nicht nur bekannt für die Produktion von biologisch wertvollen Backwaren.

Ebenso wie Herr Besgen hat auch Roland Schüren sein Unternehmen mit einer Vielzahl von energetischen Maßnahmen modernisiert und reduzierte damit unter anderem den CO₂-Austoß der Backstube um 91 Prozent.

Am Standort in Hilden wurde ferner der größte Ladepark für Elektroautos in ganz Deutschland errichtet. Die Ladesäulen befinden sich unter einem Carport, das mit zahlreichen Photovoltaik-Modulen bestückt ist, um eine nachhaltige Stromversorgung bieten zu können.

Auch in Langenfeld bietet die Bäckerei Schüren mittlerweile Ladesäulen mit innovativen und einfachen Bezahltechniken an.

Die positive Entwicklung der Elektromobilität in Langenfeld und im Kreis Mettmann ist auch auf das große Engagement von Herrn Schüren zurückzuführen.

Auch Ihnen mein aufrichtiges Lob und höchste Anerkennung für Ihren Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Sie sind mit Sicherheit zwei elementare Partner auf unserem heute ausgerufenen Weg zur proportional größten E-Auto-Stadt Deutschlands.

Ehrenmedaille 2015

Einen gelungeneren Übergang von dem genannten Bürgerengagement zu den diesjährigen Preisträgern der Ehrenmedaille der Stadt Langenfeld könnte es nicht geben, denn es sind genau die soeben von mir aufgeführten Tugenden des bürgerschaftlichen Engagements, die unsere drei heute Geehrten auszeichnen.

Wir verleihen die Ehrenmedaille 2015 an drei Herren, die stadtbekannt sind und in ihren jeweiligen Einflussbereichen als wichtige Multiplikatoren gelten. Dabei spielt bei allen dreien das Vereinsleben eine tragende Rolle.

Herr Karl-Heinz Bruser erhält die Ehrenmedaille für seinen außergewöhnlichen Einsatz im Bereich der Sportlandschaft Langenfelds. Dem Kreissportbund gehört Herr Bruser seit 1979 an – in diesem Gremium hat er sich auch über die Grenzen Langenfelds hinaus einen Namen gemacht und sich für die Belange des Sports eingesetzt. Er ist ehrenamtlich als Vorstand der SGL tätig und vertritt diese auch im Freiburger Kreis, der Arbeitsgemeinschaft größerer deutscher Sportvereine. Für all seine Aktivitäten gilt, dass er sich mit Leib und Seele für die ihm anvertrauten Aufgaben einsetzt.

Die SGL ist mit mehr als 9.000 Mitgliedern der mit Abstand mitgliederstärkste Verein unserer Stadt und leistet auch dank des Vorsitzenden Karl-Heinz Bruser unschätzbare Arbeit auf der Ebene des Breiten- und Gesundheitssports. Gleichzeitig sorgen die Abteilungen, in denen Leistungssport betrieben wird, für positive Werbung für Langenfeld über die Stadtgrenzen hinaus. Dass Langenfeld heute von anderen Städten um seine sportliche Infrastruktur und das herausragende Miteinander seiner Sportvereine beneidet wird, ist in hohem Maße dem fortwährenden Einsatz von Karl-Heinz Bruser zu verdanken.

Herr Wilhelm Kaffsack wird die Ehrenmedaille für den vielseitigen Einsatz im Umweltschutz- und Verschönerungsverein Langenfeld e.V. verliehen. Stets war er in erster Reihe zu finden, wenn es galt, neue Projekte zu suchen und zu fördern.

Im Jahr 1992 übernahm er den Vorsitz des Verkehrs- und Verschönerungsvereins und brachte u.a. eine neue Karte des Posthornweges sowie eine Broschüre über die ausgezeichneten Baudenkmäler in Langenfeld heraus. Mit der Verschmelzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins zum Umweltschutz- und Verschönerungsverein Langenfeld e.V. im Jahr 2004 sorgte Herr Kaffsack dafür, dass die beliebte Pflanzenverschenkaktion an die Erstklässler weiterhin durchgeführt werden konnte. Er setzte sich stets für die Sauberkeit im öffentlichen Raum ein. Der Schutz der Natur und Umwelt ist ihm ein wichtiges Gut.

Für sein Amt als Vorsitzender des Umweltschutz- und Verschönerungsverein Langenfeld e.V. hat er frühzeitig einen Nachfolger eingearbeitet, dem er diesen Posten im Jahr 2007 aus Altersgründen übergab. Als jetziger Ehrenvorsitzender des Vereins steht er immer noch mit seinen Kenntnissen zur Verfügung.

Herr Rudolf Paas, in Langenfeld eigentlich nur als Rudi Paas bekannt, soll die Ehrenmedaille für sein umfangreiches Engagement im Bereich der stetigen Berichterstattung über das Langenfelder Vereinsleben erhalten. Für die Langenfelder Vereinswelt ist sein Einsatz von unschätzbarem Wert. Aktivitäten werden durch ihn in positivem Licht publiziert, reges Vereinsleben durch ihn präsentiert. Nicht zuletzt durch seine immer faire Berichterstattung haben die Vereine in der Öffentlichkeit ein hohes Ansehen.

Neben seinen journalistischen Aktivitäten für die Lokalpresse bekleidet er seit vielen Jahrzehnten vielfältige ehrenamtliche Aufgaben, für die er sich stets engagiert hat und teilweise auch heute noch engagiert. Herr Paas war unter anderem über 20 Jahre Pressewart im Festkomitee Langenfelder Karneval e.V., 9 Jahre Pressewart im Stadtsportverband, 39 Jahre Vorstandsmitglied beim Schützenverein 1834 Langenfeld e.V. und ist einziges noch lebendes Gründungsmitglied der IG Langenfelder Schützen, deren Sprecher er viele Jahre war.

Was Herr Paas mit inzwischen 88 Jahren leistet, ist beispieldlos und überaus beneidenswert. Es dürfte schwierig sein, in diesem Raum eine Person zu finden, die im Laufe der Jahre nicht mindestens einmal das Vergnügen hatte, mit Herrn Paas zusammenarbeiten zu dürfen.

Allen Ausgezeichneten nochmals von meiner Seite herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für Ihr Engagement um unsere Stadt.

Es gilt das gesprochene Wort.